

Die Lebensmittelmisere in Wien.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Angeregt durch den vortrefflichen Zeitartikel in der Sonntagnummer der „Zeit“ teile ich folgende Geschichte mit. Die nicht mehr zu leugnende Fleischsteuer in Wien brachte auch mich auf den „findigen Gedanken“, mir von meinem Bruder, Besitzer einer Provinzjagd, zwei Hasen senden zu lassen, zumal ich zu wissen glaubte, daß die Verzehrssteuer auf Hasen im Laufe des Krieges aufgehoben worden sei. Am 25. September erhielt ich die Nachricht, daß die Hasen, frisch geschossen, bereits durch die Post abgesendet wurden. Vermutlich dachte mein Bruder, daß sie zu einem Sonntagbraten zurecht kommen würden, und so dachte auch meine Familie; aber die Hasen kamen nicht! Eine Nachfrage auf der Post konnte kein Ergebnis haben, da bekanntlich Pakete nicht mehr an die Bezirksämter geleitet werden. Erst am 27. mittags wurde das Wild zugestellt. Die Ursache der Verzögerung dürfte die linienämtliche Behandlung sein; zu meiner Verwunderung erfuhr ich, daß die Verzehrssteuer auf Hasen nur solange die Schonzeit währte aufgehoben war und daß sie am 1. August d. J. wieder in Kraft trat. Die Sendung war also, wie der Stempel des Verzehrssteuerblanketts zeigte, bereits am 24. September in Wien, am 27. mittags wurde sie zugestellt. Die Zeit der linienämtlichen Behandlung, während welcher Sendungen offenbar nicht in Kühlräumen aufbewahrt werden, hatten sich aber auch die Schmeißfliegen zunutze gemacht; denn während der erste Hase, der gleich nach der Zustellung verwendet wurde, genießbar war, zeigte sich der zweite, der wenige Tage später zubereitet werden sollte, von Maden durchsetzt und unbrauchbar. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß in jeder kleinen Provinzstadt, selbst wenn dort eine Verzehrssteuer bestünde, leicht verderbliche Gegenstände noch am Tage der Ankunft, spätestens am nächstfolgenden Tage zugestellt würden, oder wenigstens die Möglichkeit geboten wäre, sich sie von der Post abholen zu lassen; in der Großstadt besteht für den Empfänger neben der Steuerpflicht, und eben durch diese, die Gefahr, daß die ohnehin schwer zu beschaffenden Lebensmittel verderben.